Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 14. Dienstag den 17. Januar. **1832.**

Preußen.

Berlin, vom 9. Jan. Privatbriefen aus Riga zufolge, wurden dort Vorbereitungen zum festlichen Empfange Sr. Maj. des Kaisers Nicolaus gemacht, der, wie es heißt, mit Nächstem eine Reise nach den östlichen und polnischen Provinzen zu unternehmen gedenkt und gegen Ende Winters, in Begleitung der Kaiserin, auch hier erwartet wird.

— Dem Vernehmen nach, sollten alle polnischen Offiziere, die das Anerbieten unsrer Regierung, ihnen eine Amnestie auszuwirken, nicht angenommen haben, bis zum 6. d. M. Elbing verlassen haben. Von den Polen, die mit Rybinski auf's preußische Gebiet gekommen sind, haben sich fast ausschließlich nur solche zur Rückkehr nach Polen entschlossen, welche theils zu alt zum ferneren Militärdienst, theils im letzten Kriege Invaliden geworden sind. Diese sind natürlich von der Besorgniß ihrer Kameraden frei, daß die Russen sie in verschiedene Regimenter stecken und ins Innere schicken dürften. Der übrige Theil, 15,000 an der Zahl, geht, wie es heißt, nach Frankreich. Unsre Regierung hat ihnen Pässe ertheilen lassen und jeder Abtheilung von 100 Mann einen preußischen Offizier zugeordnet, der für ihre Einquartierung an den verschiedenen Etappen-Orten zu sorgen hat. Sie haben bereits ihren Marsch angetreten. Die mit abziehenden polnischen Offiziere erhalten Fuhrwerke unentgeltlich, jedoch unter der Bedingung, daß sie sich auch nicht die geringste Abweichung von der vorgeschriebenen Marschroute erlauben. Den Zug leitet der Artilleriegeneral Böhm, der sich jetzt in der Quarantäne zu Elsterwerda befindet. Ein Adjudant desselben ist, um Gelder aufzunehmen, am 6. d. hier eingetroffen. General Rybinski, welcher nach der Auflösung der polnischen Armee sich in nichts mehr mischen will, hat sich bei Elbing angekauft, und scheint das Schwert mit dem Pfluge vertauschen zu wollen.

Vom 10. Privatnachrichten aus St. Petersburg zufolge, soll der Kaiser von Rußland durch die Vorstellungen eines angesehenen Staatsmanns sich von den Nachtheilen haben überzeugen lassen, die die Führung eines Krieges unter den gegenwärtigen Umständen nach sich ziehen dürfte. In Folge dessen wäre, wie ferner versichert wird, ein Kurier mit der Ratifikation der 24 Artikel von Seiten des russischen Hofes nach London abgegangen, und dürfte demnach diese Ratifikation von Seiten der fünf Mächte doch noch am 15. Jan. stattfinden. Die Bestätigung steht zu erwarten. (Hamb. Korresp.)

Vom 12. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Senats-Präsidenten, Geheimen Justizrath Schwarz, zum Wirklichen ersten Präsidenten des Appellationshofes in Köln zu ernennen.

Se. Königliche Majestät haben Allerhöchst geruht, den bisherigen Appellations-Gerichts-Assessor Wilhelm Adolph Gerth zum Landgerichtsrath in Koblenz und den bisherigen Appellations-Gerichts-Assessor daselbst, Franz Joseph Wilhelm Lippe, zum Königl. Prokurator bei dem Landgericht zu Kleve, an die Stelle des in gleicher Eigenschaft nach Düsseldorf versetzten Königl. Prokurators Förster, zu ernennen.

— Der kaiserl. russische Kapitain im Feldjägercorps, Jakowlew, ist als Kurier von St. Petersburg hier angekommen.

— Ueber die letzten Begebenheiten im Fürstenthume Neuchatel sind uns aus authentischer Quelle noch die nachstehenden Charakterzüge mitgetheilt worden. Selbst die Staatsräthe hatten zu dem Gewehr gegriffen und bezogen, gleich dem Soldaten, die Posten. Als der General von Pfuel eines Abends nach dem Schlosse zurückkehrte, erkannte er in der Schildwache, die ihm die Honneurs machte, den ehrwürdigen Staatsrath und Staats-Secretair von Montmolin. In la Chaux de Fonds hatten die Gutgesinnten einen Bund der Treue unter sich gestiftet, um sich den Böswilligen zu widersetzen. Nach der glücklichen Expedition gegen den Val de Travers beschloß der General von Pfuel, auch die Rebellen von la Chaux de Fonds sofort zu entwaffnen und zum gesetzlichen Gehorsam zurückzubringen. Zu diesem Behufe nahm er vom Val de Travers aus unvermuthet seinen Weg dorthin über la Tourne, einen wilden, felsigen, 4000 Fuß hohen Berg, dessen kahler Rücken bereits mit tiefem Schnee bedeckt war. Der Mondschein, — denn bekanntlich wurde la Chaux de Fonds am Morgen in aller Frühe umzingelt, — erhöhte noch das Schauerliche der wüsten Gegend. Plötzlich stößt der General auf ein Piket von 10 Mann, die seinem Truppencorps mit beherzter Stimme ihr Vive le Roi! zurufen. Diese armen Leute, welche nicht einmal mit Mänteln versehen waren, hielten Wache gegen die rebellischen Banden des Val de Travers. Sechs von ihnen waren über 70 Jahre alt, und mit ihnen waren zwei bewaffnete Knaben. Als sie in dem General ihren Befreier erkannten, wiederholten sie in freudiger Begeisterung ihr dem König gebrachtes Lebehoch. — Man kann sich hiernach einen Begriff von der ängstlichen Stimmung machen, in der das Land durch einen Haufen zügelloser, größtentheils aus der Fremde herbeigeströmter Rebellen gehalten wurde. Diese Spannung war den friedlichen Bewohnern zuletzt peinlicher und unerträglicher geworden, als ein offener Krieg, weshalb ihnen auch der Augenblick, wo die Rebellen die Feindseligkeit entschieden begannen, nur willkommen seyn konnte. Der Enthusiasmus für den König, so wie der Empfang des Generals Pfuel in Neuchatel, als er nach seinem beschwerlichen Zuge durch den Val de Travers und la Chaux de Fonds, und nach der Zerstreuung oder Gefangennahme der Ruhestörer, mit seinen treuen Truppen wieder einzog, lassen sich kaum beschreiben. Die Barrikaden und Festungswerke waren mit Triumphbögen geschmückt und boten ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit den Anblick der zierlichsten Blumengewinde dar. Einzelne Züge geben zuweilen den Geist, der die Menge beseelt, besser zu erkennen, als weitläufige Berichte. So meldete sich z. B. ein Mädchen von 14 Jahren bei dem General; sie kam aus la Côte, einer Gebirgsgegend, die von den Rebellen nicht verschont geblieben war. Der General vermuthete, daß sie vielleicht die Entlassung eines in Gefangenschaft gerathenen Verwandten von ihm zu begehren komme; auf seine Frage wurde ihm aber die Antwort zu Theil: „Ich komme bloß, lieber Herr, um Ihnen dafür zu danken, daß Sie uns von jenen garstigen Männern befreit haben!" (Staatsz.)

Deutschland.

Oldenburg, vom 11. Jan. Zur Einführung der landständischen Verfassung ist hier ein wichtiger vorbereitender Schritt geschehen. Die Regierung beabsichtigt, von unten herauf zu bauen, und da sie die Gemeinde als die wesentliche Grundlage ansieht, so hat sie ihre Aufmerksamkeit zuerst auf eine Gemeindeordnung gerichtet. Es ist angemessen befunden, den Kirchspielsverband zur Grundlage der Gemeindeverfassung zu nehmen. Eine landesherrliche Verordnung, die Verfassung und Verwaltung der Landgemeinden betreffend, ist bereits erschienen. An sie wird sich demnächst

die Amts- und Kreisgemeindeverfassung schließen, zu welcher nun auch die erforderlichen Vorschrifen ertheilt sind.

Fulda, vom 12. Jan. Nachrichten aus Schlüchtern zufolge stand das Zollhaus daselbst heute Morgen in lichten Flammen. Das Füsilierbataillon des 3. Infanterieregiments ist heute Mittag nach Hanau aufgebrochen; ferner sind 3 Eskadrons Husaren vom 2. kurhess. Husarenregiment hier durchgezogen und nach ihrem Bestimmungsorte Hanau abmarschirt. Beiderlei Militär hatte Befehl, erst morgen dahin aufzubrechen. Gestern zog eine halbe Batterie der reitenden Artillerie ebenfalls nach Hanau hier durch.

Polen.

Warschau, vom 8. Jan. Se. Kaiserl. Königl. Maj. haben der Wittwe des ehemaligen Staatsministers und Präsidenten im früheren Administrationsrath, Gräfin Sobolewska, eine jährliche Pension von 40,000 Fl. bis zu ihrem Tode zu bewilligen geruht.

— Die Munizipalität von Warschau bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Feldmarschall Fürst Paskewitsch, um den armen Einwohnern der Hauptstadt die Mittel zu ihrem Unterhalt zu erleichtern, anbefohlen habe, eine Bouillon-Fabrik zu errichten, und täglich 1500 Portionen Suppe unter die Bedürftigsten zu vertheilen, und zwar die Hälfte davon gratis an diejenigen, welche durchaus aller Unterhaltsmittel beraubt sind, die andere Hälfte aber an die nicht ganz Verarmten gegen eine Bezahlung von 3 (polnischen) Groschen für die Portion. Die Anspruchsberechtigten sollen sich bei ihren betreffenden Bezirkskommissarien melden, welche ihnen sogleich für eine ganze Woche Anweisungen auf jene Unterstützung austheilen werden.

Von der genannten Behörde wird auch bekannt gemacht, daß, obgleich es den Einwohnern jetzt wieder erlaubt ist, bis um 12 Uhr auf den Straßen zu gehen, und dem Fuhrwerk, auch noch nach Mitternacht zu fahren, doch alle öffentliche Orte, als Kaffeehäuser, Billards und Tabagieen, um 9 Uhr und im Sommer um 10 Uhr geschlossen werden müssen; Bälle, Abendmusiken und dergleichen öffentliche Vergnügungen dürfen nur mit besonderer Erlaubniß der Municipalität veranstaltet werden.

— In Gemäßheit eines Reskript des Ministeriums des Innern vom 24. v. M. macht das Municipalitätsamt von Warschau bekannt, daß die Regierung des Königreichs Polen bis zum letzten April 1832 die zollfreie Einfuhr von Gerste und Hafer gestattet hat.

— In der hiesigen Allgemeinen Zeitung liest man Folgendes:

„Mehrere französische Journale vom Monat Dezember v. J. haben aus der Augsburger Zeitung einen Artikel aufgenommen, worin von der Mission des russischen Obersten Kotzebue die Rede ist, welcher abgesandt wurde, um die Rückkehr der Unteroffiziere und Gemeinen von den nach Oesterreich übergetretenen poln. Corps nach Polen einzuleiten. Der Korrespondent des deutschen Blattes war schlecht unterrichtet, als er über den Erfolg dieser Mission Bericht erstattete. Nachstehende Details werden dazu dienen, den erwähnten Irrthum zu berichtigen. Die poln. Offiziere befanden sich nicht mit den Gemeinen zusammen im Bivouac; der Oberst Kotzebue besuchte nicht die einzelnen Quartiere der Soldaten; er sprach mit keinem poln. Militair über den Zweck seiner Reise und konnte kaum von weitem ihre Bivouacs sehen, da sich dieselben in ziemlicher Entfernung von der Poststraße befanden, auf der er sich nach dem Städtchen Lezanski zu dem österreichischen General Bertoletti und von da nach Lemberg begab. Der Oberst Kotzebue verweilte in letzterer Stadt 16 Tage, indem er die Rückkehr des Kuriers abwartete, den der Oberbefehlshaber der in Gallizien stehenden Truppen, General Graf Hardegg, nach Wien abgefertigt hatte, um die Ankunft des russ. Obersten dorthin zu melden. Unterdessen langte das Amnestiedekret an; der Graf Hardegg unterließ nicht, diesen Akt der Gnade des Monarchen durch öster. Offiziere zur Kenntniß der poln. Unteroffiziere und Gemeinen zu bringen, und der Oberst Kotzebue reiste nicht eher von Lemberg nach Zawichost ab, als bis die Kolonnen ihren Marsch nach der Gränze hin begonnen hatten. Er empfing mehrere Leute von dem Romarinoschen Korps, die sich mit dem größten Vertrauen bei ihm einstellten, vertheilte unter sie in Gegenwart zahlreicher Zuschauer aus der Umgegend die nöthigen Reisefonds und entließ sie auf der Stelle ohne alle Eskorte nach ihrer Heimath. Die Freude dieser Militärs war unbeschreiblich; unter wiederholtem Vivatruf, dessen Wiederhall sich in der Luft verbreitete, gingen dieselben über die Gränze zurück. Einige Tage später empfing der Oberst Kotzebue auf ähnliche Weise die Unteroffiziere und Gemeinen des Rozyckischen und Kaminskischen Korps, womit er die ihm aufgetragene Mission beendigte. Aus obiger Darstellung, deren Genauigkeit verbürgt wird, kann man sich überzeugen, daß die in der Augsburger Zeitung angeführten Fakta durchaus erdichtet sind."

Schweiz.

Neuchatel. Der königl. Kommissarius, Generallieutenant v. Pfuel, erhielt am 6. d. durch einen außerordentlichen Kurier nachstehendes Schreiben von Sr. Maj. dem Könige:

„Ich habe die letzten Berichte erhalten, welche Sie über den Lauf und den glücklichen Ausgang der in Meinem Fürstenthum Neuchatel stattgehabten Ereignisse an Mich gerichtet haben, und habe davon mit wahrem Vergnügen Kenntniß genommen. Je mehr Mein väterliches Herz durch die Unruhen betrübt worden war, welche sich in einem Theile des Landes erhoben hatten, mit um so lebhafterer Freude sah Ich die Ergebenheit der großen Mehrzahl der Bevölkerung über die verbrecherischen Anschläge einer kecken Faktion siegen. Diese freiwillige Bewegung eines ganzen getreuen Volkes, durch die Heiligkeit des Eides belebt, und ohne andere Hülfe als seine eigenen Kräfte, sich bewaffnend, um die Revolution zu zermalmen, hat etwas Ergreifendes, das die Seele erhebt und Achtung gebietet. Dieses kleine Land hat Europa eine Lehre und ein Beispiel gegeben, die nicht verloren gehen und ihm einen Ehrenplatz in der Geschichte erwerben werden. Sie haben unter schwierigen Umständen mit ebenso viel Weisheit als Energie gehandelt, und Sie sind von Meinem Staatsrath und der ganzen Bevölkerung trefflich unterstützt worden. Ich erwartete viel von ihr und von Ihnen. Die Thatsachen haben Meine Hoffnungen gerechtfertigt. Das Volk von Neuchatel hat mir Beweise von Liebe gegeben, die nie in Meinem Gedächtnisse erlöschen werden, und Mir mehr als je hinsichtlich seiner heilige und süße Verpflichtungen auferlegen. Alles was zur Bekämpfung der Empörung geschehen ist, trug das Gepräge der Klugheit und des Muthes. Der Erfolg hat gerechte Unternehmungen, die geschickt gefaßt und geleitet worden, gekrönt, und der Himmel die Sache des guten Rechts und der Pflicht gesegnet.

„Ich beauftrage Sie, diesem Schreiben die größte Publizität zu geben, um den Neuchatellern meine Gesinnungen für sie zu bezeigen. Sobald das Land in allen Beziehungen zur gesetzlichen Ordnung zurückgekehrt seyn wird, ersuche ich Sie, Mir alle diejenigen bekannt zu machen, die das Glück gehabt haben, sich in einem Augenblick auszuzeichnen, wo es, in Betracht der Vortrefflichkeit des allgemeinen Geistes, schwer war, sich bemerkbar zu machen. Ihren süßesten Lohn werden dieselben ohne Zweifel in dem Bewußtseyn ihrer Handlungen finden, allein Ich bin es ihnen und Mir selbst schuldig, ihnen Beweise Meiner Erkenntlichkeit zu geben. Ich ersuche Sie gleichfalls, Mir im Einverständniß mit dem Staatsrath, alle Veränderungen in den Formen der Verwaltung in Vorschlag zu bringen, welche die Erfahrung der Vergangenheit und der gegenwärtige Zustand als nothwendig oder nützlich werden erachten lassen, und wenn es Gott gefällt, Meine Sorgen und Meine Anstrengungen zu unterstützen, so hoffe Ich, daß dieses Land stets mehr und mehr ein Muster der Wohlfahrt werden wird, so wie es bereits ein solches von allen bürgerlichen Tugenden ist.

„Berlin, den 31. Dez. 1831.

Friedrich Wilhelm."

Oestreich.

Wien, vom 6. Jan. Es heißt, daß der General Graf Klam Martinitz abermals in außerordentlicher Mission nach Berlin gehen werde. — Die Nachricht von dem vermuthlichen Austritte des Grafen Sebastiani aus dem französischen Ministerium ist hier mit Bedauern vernommen worden, ob man gleich glaubt, daß dadurch nicht die mindeste Veränderung in dem Gange der französischen Politik eintreten werde. Graf Sebastiani wußte die Geschäfte mit so vieler Leichtigkeit zu behandeln, daß es schwer seyn dürfte, ihn in dieser Hinsicht vollkommen zu ersetzen. — Die Selbstverläugnung der französischen Pairs bei Verhandlung der für sie so wichtigen Erblichkeitsfrage hat hier Bewunderung erregt; man war darauf nicht gefaßt, und freut sich um so mehr einen für die Erhaltung des Hrn. Perier im Ministerium so

wichtigen Gegenstand schneller und leichter, als zu erwarten war, abgethan zu sehen. Jetzt dürfte Hr. Perier sich den auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs fast ausschließlich widmen, und das Projekt der allgemeinen Entwaffnung zur Ausführung zu bringen suchen. Was auch die französischen Journalisten für Zweifel über die Absichten der Mächte in diesem Punkte erheben, so ist doch gewiß, daß der Wunsch aller Völker und Regierungen sich darin vereinigt, den bis zum Uebermaße vergrößerten Militäretat so weit zu vermindern, als dies mit der innern und äußern Sicherheit verträglich ist, um die für alle Nationen Europa's gleich drückenden Lasten seines Unterhalts erleichtern zu können; daß auch zu diesem Zwecke Unterhandlungen angeknüpft worden sind, die vielleicht schon ein günstiges Resultat herbeigeführt hätten, wären nicht verschiedene der Entwaffnung jeder einzelnen Kontinentalmacht ungünstige Ereignisse, und noch neuerlich jene von Lyon, hindernd dazwischen getreten. In wie fern die neue in Frankreich angeordnete Aushebung von 80,000 Mann die Ausführung dieses Projekts begünstigt, oder ihr entgegen ist? ist eine Frage, die sich nur mit genauer Kenntniß des gegenwärtigen Bestandes der Armee, des nöthigen Ersatzes für die austretende Mannschaft, des Bedürfnisses der Besatzungen und der Erhaltung der innern Ordnung, lösen läßt. So wünschenswerth es demnach für jede europäische Regierung erscheint, die Lasten ihrer Völker durch die Verminderung der Armeen zu verringern, so scheint die gegenwärtige Lage von Europa noch immer nicht beruhigt genug, um die Ausführung dieses Wunsches bald gewärtigen zu können. (Allg. Z.)

Niederlande.

Nach Privatbriefen aus dem Haag sieht man daselbst die von der Konferenz gegebene Antwort auf die niederländische Denkschrift nicht anders an als eine persönliche Rechtfertigung der Mitglieder der Konferenz.

Rotterdam, vom 13. Jan. Aus Vliessingen wird geschrieben: Man spricht davon, daß drei Kriegsbriggs und vier Fregatten für den Dienst bereitet werden sollen. Das Fort de Ruyter bei Rammekens wird ausgerüstet. Im 4. und 5. Bezirk ist Alles ruhig und voll Muth und Vertrauen.

Frankreich.

An der Pariser Börse vom 11. d. gingen die Renten wieder merklich herunter, nämlich zu 93, 20; 63 Frcs. Nach der Börse blieben letztere auf 63, 20. — Man schrieb dieses abermalige Sinken wohl am richtigsten dem im letzten Blatte erwähnten Artikel des englischen Courier zu, wonach Oestreich, so wie Rußland und Preußen, gegen die Ratifikation des Vertrags vom 15. Nov. gestimmt sind. Der Gazette zufolge hätte der österreichische Gesandte schon vor mehrern Tagen der französischen Regierung diesen Entschluß seines Hofes mitgetheilt, was der Nachricht des belgischen Moniteur geradezu widerspricht. — Unaufhörlich durchkreuzen sich, sagt der Constitutionnel, die widersprechendsten Nachrichten und unterhalten ein Ungemach, dem von Seite der Regierung durch offene Bekanntmachung des Zustandes unsrer Verhältnisse mit den Mächten von Europa ein Ende zu machen Zeit ist. — Hr. Camille Perier, Bruder des Präsidenten des Conseils der Minister, ist nach London abgereist. — Der Constitutionnel enthält einen Artikel über das Vertrauen, welches Frankreich unter den gegenwärtigen politischen Conjunkturen in sich selbst setzen müsse. Es wird darin hauptsächlich dargethan, welchen Unterschied der Abgang des englischen Goldes bei einer neuen Verbindung der Mächte des Festlandes gegen Frankreich, in Vergleich mit der frühern, machen würde. — Der Moniteur erklärt die Behauptung eines Blattes, daß der Präsident des Conseils in Streit mit dem Kriegsminister sey und diesem unter der Hand Hindernisse errege, für gänzlich falsch.

— Am 11. des Morgens kam ein Kurier in aller Eile von St. Petersburg bei der spanischen Gesandtschaft zu Paris an. — Man meldet von Bayonne vom 6. d., daß an den beiden letzten Tagen vier außerordentliche Kuriere auf ihrer Reise nach Spanien dort durchgekommen seyen.

Belgien.

Der König wurde, wie die Journale melden, bei seinem Besuche zu Gent mit häufig wiederholtem Zujauchzen begrüßt, und viele Festivitäten waren ihm zu Ehren veranstaltet worden.

— Am 12. war zu Brüssel Ministerrath, welcher länger als drei Stunden dauerte. Der Gegenstand desselben ist unbekannt.

— Die Besatzung von Mons und die zu Tournay in Besatzung liegenden Kürassiere hatten Befehl erhalten, sich in Marsch nach Brüssel zu setzen; unterwegs erhielten sie aber Gegenbefehl.

— Das Memorial Belge vom 14. erhielt während des Druckes von einer von Gent angekommenen Person, die es für gut unterrichtet zu halten Ursache habe, die Versicherung, dem König sey daselbst ein Kurier von dem belgischen Gesandten zu London zugekommen, dessen Depeschen enthielten, die Konferenz habe die Ratifikationszeit bis zum 30. Jan. verlängert, mit der Erklärung, daß alle Mächte an diesem Tage ratifiziren würden, selbst wenn Holland dem Vertrage nicht beigetreten wäre.

Griechenland.

Der Pariser Messager sagt: Am 19. Dezember wurde die Versammlung von Argos von der Verwaltungskommission eröffnet. Der Präsident dieser Kommission, Hr. Augustin Capodistrias, hielt eine Rede, worin man eine gewisse Parteilichkeit für Rußland bemerkt. Man versichert jedoch, daß dieser Einfluß sich nicht weit über die Mauern von Nauplia hinaus erstrecke. Da die Versammlung von Argos noch lange nicht vollständig ist, so hat die Verwaltungskommission von den regulären Truppen gewählte Deputirte darin aufnehmen lassen. Eine solche Handlung würde in Europa für etwas Ungeheueres gelten. In Griechenland ist dies eine ganz einfache Sache, worauf niemand ernstlich achtete. Ueberdieß ist es gut, zu bemerken, daß der größte Theil der rumeliotischen Deputirten in der That nur die kriegerischen Haufen repräsentirt, deren Anführer sie sind. Diese Capitani, welche alle eine mehr oder minder wichtige Rolle in der griechischen Revolution gespielt haben, finden sich ganz natürlich beauftragt, die kostbarsten Interessen der Bevölkerungen zu vertheidigen, die das Joch der Türken abgeschüttelt haben; ihnen also ist die Sorge vorbehalten, vor Allem die Unabhängigkeit des Landes zu sichern. Es wird sicher erst dann Rede davon seyn, die Freiheit zu ordnen, nachdem diese Unabhängigkeit in Gefahr zu seyn aufgehört haben wird.

Nachschrift.

An der Pariser Börse vom 12. d. stiegen die Renten wieder zu 94, 20; 64, 30. Man erklärte dies wie gewöhnlich durch mehrere günstige Nachrichten, unter andern, daß die definitive Lösung der belgischen Angelegenheiten noch zwei Monat hinausgeschoben sey. (Siehe die folgende Stelle.)

Brüssel, vom 14. Jan. Das Journal de la Belgique enthält folgendes Postscriptum:

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten verlas heute in der Repräsentantenkammer 1. die Note der Konferenz in Betreff des Aachener Protokolls; 2. die Antwort auf die Denkschrift Hollands über die 24 Artikel, und 3. ein Protokoll vom 11. d. M., welches die zur Ratifikation der 24 Artikel durch die fünf Mächte festgesetzte Frist bis zum 31. Januar verlängert. Die Schwierigkeiten, welche die Verbindungen in diesem Augenblick erleiden, und der Wunsch der Mächte, die Ratifikationen zu gleicher Zeit bekannt zu machen, sind die Beweggründe des Protokolls. Der Bevollmächtigte und die Regierung von Belgien sind demselben beigetreten; der französische Bevollmächtigte gleichfalls, jedoch unbeschadet der Befehle, die er von seiner Regierung erhalten könnte.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Donnerstag den 19. Januar 1832, Nachmittags 2 Uhr, werden auf Ersuchen des Gastgebers Herrn Hub. Hucklenbroich und dessen Söhne zwei zu Neuß in der Oberstraße zwischen Erben Elfes und Michel Fischer nebeneinander gelegene, seit langer Zeit zur Gastwirthschaft vortheilhaft benutzte Häuser, anhabend Hofraum, Stallungen, Brunnen, Schoben und Brauhaus, sodann eine in der Mühlenstraße neben Erben Kemper und Erben Kloudt gelegene, mit einem Brunnen versehene Scheune, im Hause selbst zum Verkaufe öffentlich ausgesetzt.

Die diesen Verkäufen zum Grunde liegenden Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Notar beliebig einzusehen.

Hüsgen, Notar.

Verkauf dreier Häuser.

Die dem Herrn Baumeister Schlüssel hierselbst angehörigen drei Häuser sub Nr. 1365 und 1352, auf der Hohe-, Bastions- und Bilkerstraße gelegen, wovon Eins an der Ecke der untern Bilkerstraße noch nicht vollständig fertig und daher mit keiner Nummer versehen ist, sollen im Wege der Subhastation in terminis am 23.

und 24 Januar 1832, Morgens 10 und Nachmittags 3 Uhr, beim Königl. Friedensgerichte hierselbst in dessen Sitzungssaale, Akademiestraße Nr. 804 eine Treppe hoch, öffentlich meistbietend verkauft werden, welches ich aus Auftrag der Ertrahenten Gebrüder Spieckernagel zur Kunde des geehrten Publikums bringe.

Aschert.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Donnerstag den 19. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen durch den unterzeichneten Gerichtsvollzieher auf dem Marktplatze zu Düsseldorf verschiedene Hausmobilien als: Tische, Stühle, ein Ofen mit Röhren u. s. w. öffentlich dem Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Pet. Jos. Weidtman.

Auf den Grund eines Beschlusses des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf vom 6. Januar c. sollen die zur Fallitmasse von Franz Boutet dahier gehörigen Mobilien, Utensilien und Waaren, öffentlich den Meistbietenden verkauft werden.

Der Verkaufstermin der Mobilien und Ladengeräthe, namentlich der Glasschränke, Tecke, Gestelle, des Fensterkastens, Oefen, Tische, Stühle ꝛc. steht an:

auf Mittwoch den 18. Januar 1832,

Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im Hause des Falliten Boutet, Bergerstraße-Ecke Nr. 956 dahier. — Der Verkauf der Waaren wird näher angezeigt.

Düsseldorf den 13. Januar 1832.

J. F. Wilhelmi, Agent

Bekanntmachung.

Dienstag den 24. dieses, Morgens 9 Uhr, wird bei Herrn Scheffen Jos Schirpenbroich im Langenweyer durch Herrn Notar Müller nachstehendes auf dem, auf den Reißholzer Gemarken und im großen Halbusch gelegenes, dem Herrn Grafen von Hompesch zugehöriges Holz den Meistbietenden parzellenweise verkauft werden, als:

A. Im Hock 26 Nummern schwere Eichenstämme, welche zu Bau- und Bretterholz geeignet sind.

B. Am Zunder gelegene 40 Maaßen Buchen Rundholz und 4000 Büchen Schanzen.

C. Auf der Kaldenhaide 20 Nr. Kieferstangen, welche zu Lagerbäumen und zu Hopfenstangen geeignet

D. Im großen Halbusch 30 Nr. Kieferbäume, zu Baubolz und Lagerbäumen geeignet, dann 10 Maaßen Maibüchen Rundholz und 1200 Maibüchen Schanzen.

E. Auf der Ilpendunk 10 Nr. Kieferstangen, ebenfalls zu Lagerbäumen und Hopfenstangen geeignet.

Förster Wessel zu Langenweyer gibt dazu die Anweisung.

Micklen den 14. Januar 1832.

P. Banniza,
gräflich von Hompeschscher Rentmeister.

Todes-Anzeige.

Es gefiel Gott nach seinem unerforschlichen Rath, uns in jüngstvergangener Nacht unsern geliebten Vater und Schwiegervater Hermann Förster durch einen plötzlichen Tod, den ein Stickfluß veranlaßte, im 75. Jahre seines Lebens von unserer Seite zu nehmen.

Alle, die den edlen, so gern im Stillen Gutes wirkenden, liebevollen Mann kannten, wissen, wie viel wir verloren haben und wie gerecht unsere Thränen sind. Er war von jedermann, der mit ihm in Verbindung stand, geachtet und geliebt und eine allgemein sich aussprechende Theilnahme an unsern Leiden verbürgt die Achtung und Liebe des guten Mannes, der so unerwartet von uns geschieden ist.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden klagen wir unsern großen Verlust und beruhigen uns auch unter unsern Thränen durch den festen Glauben: daß es der Herr gethan habe, der alle unsere Tage zählt.

Mülheim a. d. Ruhr den 13. Januar 1832.

Heinr. Herm. Brinck,
Friederike Brinck geb. Förster.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf, Marktstraße Nro. 375, ist zu haben:

Wallers Stubengärtner

oder Anweisung, die schönsten Zierpflanzen in Zimmern und vor Fenstern zu erziehen und zu durchwintern. Vierte, sehr verm. Ausgabe. 8. Schön geb. ⅔ Rthlr.

Das älteste und beliebteste Werk über Stubengärtnerei erscheint hier in einer stark vermehrten und verbesserten Auflage. Blumenliebhaber, denen das Schicksal Garten und Glashaus versagt hat, finden in diesem Buche eine Auswahl der reizendsten Töchter Florens, deren Erziehung oder kostbare Anstalten möglich ist und mit denen sie ihre Zimmer fast das ganze Jahr hindurch in blühende Gärten verwandeln können. Die Vorschriften zur Behandlung der Pflanzen sind so faßlich vorgetragen, daß auch Damen sich deren Kultur unterziehen werden. Obige vierte Auflage ist dem Schwunge angemessen, den die ästhetische Gärtnerei in den letzten Jahren bei dem großen Reichthume an Pflanzen aller Art, den uns Engländer und Franzosen aus fremden Welttheilen herbeiführten, genommen hat.

☞ Da Samstag den 14. d. der Karnevalsverein auf dem Wege nach dem Stammhause verunglückte, so werden sämmtliche Verehrer des Vereins auf Donnerstag den 19. d. im Stammhause zum Begräbniß höflichst eingeladen

Jocusstadt im Trauermonat im 4. Jahre nach seiner Geburt.

Die Verwandten des Verstorbenen.

Anweisungen zu großen und kleinen Kapitalien gibt Heinr. Bauer Ratingerstraße Nro. 277 nahe an der Allee.

Die Unterzeichneten beehren sich hiemit anzuzeigen, daß sie, vom ersten Januar d. J. an, an die Stelle der von ihrem Vater bisher geführten und nun eingegangenen Lederhandlung, dieses Geschäft für sich betreiben, und sich mit allen einschlägigen Artikeln bestens empfehlen.

Düsseldorf den 9. Januar 1832.

Geschwister Schroeder,
Wallstraße Nr. 940.

Unterzeichneter zeigt hiermit einem verehrungswürdigen Publikum an, daß er das Geschäft der Bierbrauerei angefangen und die Schenkwirthschaft unter dem heutigen Datum eröffnet hat; er bittet um geneigten Zuspruch.

Neustadt den 14. Januar 1832.

Franz J. Engels.

Samstag den 21. dieses:

Uebung des Instrumental-Vereins.

So eben angekommen:

frische englische Austern, ganz süßer Schevelinger Kabliau und Schelfische, marinirte Häringe, Pommersche Gänsebrüste und Braunschweiger Wurst. Neue Sardellen pr. Pfd. 20, alte pr. Pfd. 16 Sgr. bei Joh. Ph. Müller, Marktstr. zur Ente.



So eben angekommen frische süße Schevelinger Schelfische und neue Kreuzbrand-Häringe bei

Johann Heinrichs,
auf der Rheinstraße im Schwanen.

Bei der Weinwirthin Wittwe Curten ist am Mittwoch Abend eine gute braune Pelzkappe verwechselt worden. Man ersucht um die Auswechselung. Bei der Expedition das Weitere.

Der Finder eines verschlossenen Briefes, der auf dem Wege von der Post zur Neustadt gestern gegen Abend verloren ward, wird gebeten ihn an die Adresse abzugeben.

Düsseldorf den 15 Januar 1832

Ein sehr gut erhaltener Wiener Flügel von 6 Octaven, gefertigt von Streicher, steht im Lokal des hiesigen „Geselligen Vereins“ bis zum 1. Februar d. J. aus freier Hand zu verkaufen. Beim Oekonomen der Gesellschaft, Herrn Wiedow, das Nähere.

Wesel den 10 Januar 1832.



Gesuch.

Jemand wünscht einen Familienwagen zu kaufen, welcher etwa 7 — 8 Personen faßt und zu einer Reise stark genug ist. Wer einen solchen zu verkaufen wünscht, beliebe die Anzeige davon nebst Kaufpreis unter der Adresse S. E. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein tüchtiger Obst- und Gemüse-Gärtner wird bis halben Februar in Dienst gesucht von

Peltzer,
auf der Lauvenburg bei Neuß.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, der Lust hat die Buchbinderei zu erlernen, kann unter billigen Bedingungen sogleich eine Stelle finden bei

Th. Meinardus.

Wesel den 7 Januar 1832.

Eine gut conditionirte Musikalien-Leihanstalt, in einer ganz vorzüglichen Auswahl bestehend, soll unter sehr annehmlichen Bedingungen verkauft werden. Kaufliebhaber erhalten Kataloge und die nähern Bedingungen, auf portofreie Briefe unter der Adresse S. M. D durch die Expedition dieser Blätter

---

[4] Ein Mädchen von gesetztem Alter, welches gut mit ganz kleinen Kindern umzugehen weiß, etwas nähen und bügeln kann, und mit guten Zeugnissen versehen ist, wird bis März in Dienst gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Ein großer schöner geschliffener Ofen steht beim Schlossermeister von Felbert, Ratingerstraße Nr. 220, billig zu verkaufen.

Gegen künftigen Mai wird ein angenehm gelegenes, gut eingerichtetes Haus, aus etwa zwölf bis vierzehn Theilen bestehend, und wo möglich mit Hofraum und Garten, von einer stillen Familie ohne Geschäft, zur Miethe gesucht, um solches allein zu bewohnen

Anerbietungen beliebe man unter den Buchstaben A Z. bei der Expedition dieser Zeitung abzugeben

---

Das Unterhaus zum goldnen Berg Nr. 454 steht nebst Keller, Küche, Speicher und 5 — 6 Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen und im Hause selbst zu erfragen.

In der Benratherstraße Nr. 1168 sind vier Zimmer gleich zu vermiethen, wobei Mitantheil des Speichers, Kellers, und der Bleiche.

Auf der Hohestraße in Nr. 1208 sind auf der ersten Etage 4 Zimmer, nebst Keller, Speicher und Bleichplatz an stille Personen zu vermiethen. Das Nähere im Hause selbst bei Wittwe Overlack

---

Theater-Anzeige.

Dienstag den 17. d.: Letzte große gymnastische Vorstellung von Hrn. Klischnig und Hrn. Julius.

Mittwoch den 18. d.: Herrmann und Dorothea. Schauspiel von Göthe.

Donnerstag den 19. d.: Benefiz des Hrn. Müller. Don Juan. Oper von Mozart.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.